



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Baukunst

Kugler, Franz

Stuttgart, 1856

1. Geschichtliches Verhältniss. Elemente der Form

urn:nbn:de:hbz:466:1-30148

VIII. DIE SASSANIDEN.

1. Geschichtliches Verhältniss. Elemente der Form.

Die römischen Eroberungen hatten ihre östliche Grenze an dem Reiche der Parther, welches sich zwischen dem kaspischen und dem persischen Meere erstreckte, gefunden. Die Dauer desselben war vom J. 156 vor Chr. G. bis 226 nach Chr. G. Die Partherherrschaft wurde durch die neupersische, die des Sassanidenreiches, gestürzt. Die sassanidische Macht hatte ihren Sitz im Herzen des alten Perserlandes und band ihr Dasein an die Erinnerungen aus der alten Glanzzeit des Perserthums. Sie stellte die Religion der Väter, den reinen Feuertempel, wieder her; sie breitete sich im kühnen Sturm Laufe über die mittelasiatischen Lande aus und behauptete sich vier Jahrhunderte hindurch, in vielfachem Kampfe, besonders mit den Römern und Byzantinern; sie war, wie die des alten achämenidischen Stammes, bemüht, monumentale Urkunden ihres Daseins zu hinterlassen. Sie endete im J. 641 n. Chr., dem andringenden Islam erliegend.

Jene Urkunden bestehen vorzugsweise, wie in der altpersischen Zeit, in bildlichen Darstellungen, Felsreliefs, welche den Zerstörungen späterer Epochen Widerstand geleistet. Von den Werken der Architektur¹ sind zumeist nur Trümmer auf unsre Zeit gekommen und diese noch nicht überall zur Genüge durchforscht. Doch giebt auch das Wenige, was davon bis jetzt näher bekannt geworden, eine immerhin charakteristische Anschauung. Es sind Werke, die in der baugeschichtlichen Entwicklung eine verwandte Stellung einnehmen, wie die der altchristlichen Architektur. Auch hier bildet das griechisch-römische Princip, welches that-

¹ Vaux, Niniveh und Persepolis. Coste et Flandin, voyage en Perse (Perse ancienne). Texier, description de l'Arménie, de la Perse, etc.

sächlich in allen Culturlanden der alten Welt das vorherrschende geworden und welchem ohne Zweifel auch jene mittelasiatischen Lande zur Partherzeit gefolgt waren, die allgemeine Grundlage.¹ Doch scheint an leitenden Mustern für die Behandlung des Einzelnen (etwa mit Ausnahme der westlichen Districte) kein sonderlicher Vorrath klassischer Formen vorhanden gewesen zu sein; theils zeigt sich darin ein roher barbarisirtes Gefüge oder eine naiv trockne Befolgung des von der materiellen Construction Gebotenen, — theils, im Einklange mit jenem Streben nach Erneuerung des alteinheimischen Geistes, eine Verwendung von Einzelformen altpersischer Architektur. Eigenthümlich ist die Anlage grosser Wölbungen in hoher, elliptisch geführter Bogenlinie. Die Technik (der Gewinn einer verkürzten Spannung in der Mitte des Bogens, einer bestimmteren Hinabführung von Druck und Gewicht auf die Schenkel) mochte zu dieser Form eine äussere Veranlassung gegeben haben; sie ist nicht minder zugleich im ästhetischen Sinne von Bedeutung, den unruhigeren Drang, die schwellendere Bewegung, das kühnere Emporsteigen bezeichnend, welches fortan als Eigenheit der orientalischen Architektur hervortritt. Auch der Spitzbogen, welcher das elliptische Aufsteigen zur ausgesprochenen Gliederung bringt, scheint in der sassanidischen Architektur zeitig Anwendung gefunden zu haben; auch der Hufeisenbogen, welcher, an seinen Ansätzen sich zurückziehend, einen um so kräftigeren Umschwung gewinnt, scheint sich in ihr (wie übrigens zugleich in der indischen Architektur) vorzubereiten. In der letzten Zeit der sassanidischen Architektur, bei vorübergehend freundlichen Verhältnissen zum byzantinischen Reiche, wird Einzelnes von der dortigen Geschmacksrichtung unmittelbar herübergetragen.

2. Monumentale Reste.

Ardaschir I. (Artaxerxes) hatte die Herrschaft des Sassanidenreiches gegründet. Sein Sohn und Nachfolger Schapur I. (Sapor, 241—272) überwand die Macht des römischen Kaisers und drang siegreich bis in das Herz von Syrien vor. Er gründete die nach seinem Namen genannte Stadt Schapur, deren Trümmer im Südwesten von Farsistan, unfern der Stadt Kazerun,

¹ Es ist hiebei an jenes, noch gräcisirende, wohl der parthischen Epoche angehörige grosse Heiligthum von Kangovar, welches im Obigen (S. 337, f.) besprochen wurde, zu erinnern. Ammianus Marcellinus, im vierten Jahrhundert, bezeichnet einen sassanidischen Königspallast geradezu als „nach römischer Weise erbaut.“ (XXIV, 5.)